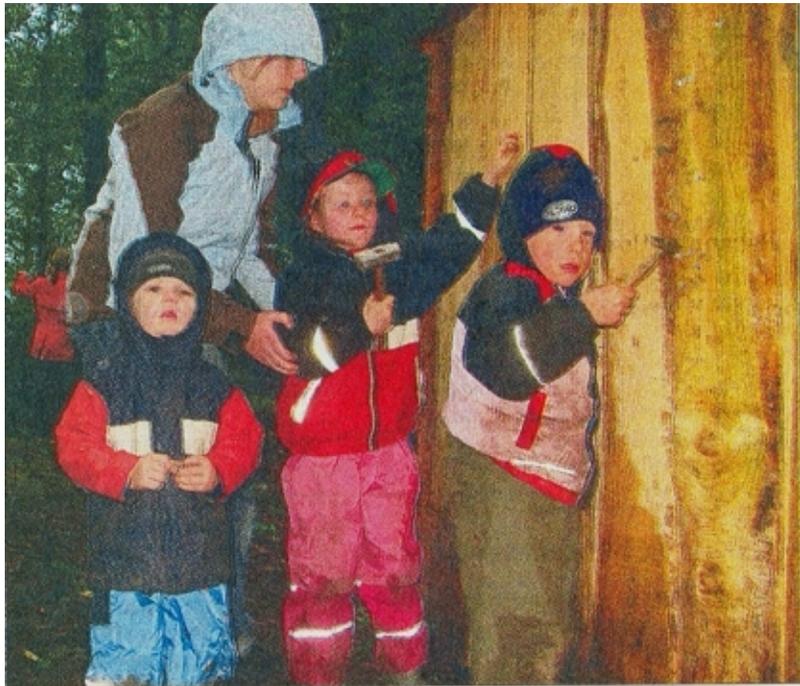


Bei Wind und Wetter geht's in den Wald



Auch Regen stört die Kinder des Roßweiner Waldkindergartens nicht. Wie Praktikantin Nadine Weber setzen sie einfach ihre Kapuzen auf und nageln weiter an der Schutzhütte. Foto: Reinhard Kästner

■ Roßwein

Seit einem Jahr gibt es die naturnahe Betreuung der Kita „Bussibär“. Die Mädchen und Jungen gehen gern auf den Hartenberg.

Von Reinhard Kästner

KAESTNER.REINHARD@DD-V.DE

Wenn der sechsjährige Janos vom Kindergarten „Bussi-Bär“ mit seinen Spielgefährten zum Waldkindergarten auf den Hartenberg läuft, dann plappert er fröhlich darauf los. „Ja, es gefällt mir im Wald. Aber ich möchte trotzdem kein Förster werden, sondern Astronaut.“

Schon auf dem morgendlichen Weg von der Kita an der Gersdorfer Straße in den Wald haben sich die Kinder viel zu erzählen. Jetzt, bei herbstlichem Wetter, sind die Kleinen zweckmäßig gekleidet. Sie tragen meist Anorak und Stiefel. „Ich probiere zurzeit selbst aus, ob man mit zwei Paar Strümpfen in den Stiefeln auch bei den morgendlich kühlen Temperaturen warme Füße hat“, sagt Erzieherin Rita Mickelat. Die ausgebildete Sozialarbeiterin hat vor einem Jahr das Projekt des Waldkindergartens mit initiiert und in Bürgermeister Veit Lindner einen begeisterten Fürsprecher gefunden.

Bewusste Entscheidung

Heute entscheiden sich die Eltern ganz bewusst dafür, ihre Kinder in die Außengruppe der naturnahen Betreuung, wie der Waldkindergarten offiziell heißt, zu geben. Der Zusage ist gut, im Januar wird die Gruppe mit 14 Kindern voll ausgelastet sein. Derzeit sind es zehn Mädchen und Jungen, die von zwei Erzieherinnen betreut werden. „Dieser Betreuungsschlüssel ist uns vorgegeben“, sagt Kita-Chefin Ute Wiesner. Die Erzieherinnen Rita Mickelat und Katja Brinkmann

werden für einige Monate von der Praktikantin Nadine Weber unterstützt. Der Studentin des Roßweiner Fachbereichs „Soziale Arbeit“ der Hochschule Mittweida macht die Tätigkeit mit den Kindern in der Natur viel Spaß. „Ich habe mich bewusst für diese alternative Betreuungsform entschieden und gründlich darauf vorbereitet“, sagt sie.

Waldkindergarten

- **Betreut** werden Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.
- **Die naturnahe Betreuung** erfolgt in einer Außengruppe der Kita „Bussibär“ (☎ 03 43 22/4 26 36).
- **Die Betreuungszeit** ist von 7.30 bis 14.30 Uhr, danach nutzen die Kinder das Angebot des Regelkindergartens.
- **Interessenten** können zwei Schnuppertage nutzen.

Inzwischen sind die Kinder in ihrer Schutzhütte, einer modernisierten Gartenlaube, angekommen, wo sie frühstücken. Doch gleich danach geht es hinaus in den Wald. In einem abgegrenzten Areal können sie nach Herzenslust spielen. „Wir bauen uns einen Weihnachtsbaum“, sagt Timm und nagelt Blätter an einen Pfahl. Anne spielt mit einer Leine, andere Kinder suchen Holzstückchen. „Das ist das Besondere: Die Kreativität der Kinder wird angeregt. Spielzeug brauche sie kaum. Sie finden im Wald immer etwas, womit sie sich beschäftigen können“, erklärt Rita Mickelat.

Inzwischen regnet es, zunächst nur leicht, später stark. Die Kinder stört das nicht. Sie können sich auch unter ein Dach stellen, das ihnen die Eltern zwischen den Bäumen gebaut haben. Das Wetter habe nur einmal im zurückliegenden

Jahr eine negative Auswirkung gehabt. „Als es im Frühjahr stark gestürmt hat, habe ich die Kinder für zwei, drei Tage nicht in den Wald gelassen. Denn die Sicherheit der Mädchen und Jungen steht obenan“, sagt Ute Wiesner.

Bei jedem Wetter draußen

Das Wetter spielt trotzdem eine große Rolle im Waldkindergarten. „Wir haben zum Beispiel festgestellt, dass es sich bei Regen nicht empfiehlt, im Freien zu malen, weil sich das Papier wellt“, berichtet Rita Mickelat. Und Frühstück im Freien, das gehe auch nur bis zu einer Temperatur von maximal fünf Grad. Es habe auch nur einen richtigen Wintertag mit Schnee gegeben. Und der war ausgerechnet an jenem Tag, als die Kinder die Ostereier suchten. „Wir hoffen, dass wir in diesem Jahr Erfahrungen im Umgang mit Schnee sammeln können“, sagt Mickelat.

Zum Mittag begibt sich die Gruppe auf den Weg hinunter zur Kindereinrichtung. Dort im Untergeschoss haben sie eigene, moderne Gruppenräume, in denen sie bis 14.30 Uhr betreut werden. Dann spielen sie mit den Kindern der anderen Gruppen und können alle Möglichkeiten der Einrichtung nutzen. Zum Beispiel auch im Sommer im großen Pool baden.

Janos zeigt ein Glasgefäß. „Das ist eine tote Libelle, die wir im Wald gefunden haben. Auch diese Tannenzapfen haben wir vom Hartenberg gesammelt. Damit können wir gut basteln“, sagt der Junge.

Noch sei es zu früh, die Auswirkungen des Aufenthaltes in der Natur auf die Gesundheit der Kinder zu analysieren. „Fest steht, dass sie größeren Hunger haben als die Kinder der anderen Gruppen. Und Mittags schlafen einige von ihnen auch sehr schnell ein“, sagt Ute Wiesner. Fest steht, dass die Waldkinder abends den Eltern viel zu erzählen haben, von Libellen, Spielen und genagelten Weihnachtsbäumen.